

SCHAUM und andere Gedichte

von HANS MAGNUS ENZENSBERGER

szenisch-musikalischen Lesung

von ANTON PRESTELE

Gedichte von **Hans Magnus Enzensberger** von den Anfängen seines schriftstellerischen Schaffens bis zu Gedichten aus seinem neueren Werk *Leichter als Luft*, hat **Anton Prestele** zu einem abendfüllenden Gedichtzyklus mit einem dramaturgischen Bogen zusammengefügt.

Durch die Anordnung der unterschiedlichen Gedichte in Verbindung mit lautmalerischer, aber auch stummer Musik (in Verbindung mit Dirigiergesten „hörbar“), entsteht ein innerer Dialog, ähnlich einem Liederzyklus oder einem lyrischen Monodram.

Während der Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm über Hans Magnus Enzensberger (WDR/Arte-Produktion zu dessen 70.Geburtstag im November 1999), in dem Anton Prestele Gedichte von Hans Magnus Enzensberger interpretiert und mit ihm auch darüber diskutiert, entstand die Idee, die Gedichte zu einer szenisch-musikalischen Lesung zu erweitern.

Im Rahmen der Millenniumsveranstaltungsreihe *Literaturlandschaft Franken 2000 – Weltliteratur und Gegenwart*, wurde dieser Abend im Mai 2000 auf Vorschlag von Hans Magnus Enzensberger im Markgrafentheater in Erlangen von Anton Prestele präsentiert.

Die **Erlanger Nachrichten** schrieben dazu: „Anton Prestele hebt an zu rezitieren und – ja, auch zu singen: Wie ein Liederzyklus mit klar und klug aufgebauter Binnenstruktur ist sein Vortrag von Gedichten Hans Magnus Enzensberger gegliedert. Als szenisch-musikalisch bezeichnet der Theatermacher seine Lesung von Werken des Münchner Poeten, und das ist keine falsche Versprechung: Als Dirigent sitzt Prestele vor seiner Partitur, holt gestisch weit und eifrig aus und fuchelt sich zu beeindruckenden Momenten hoch. Gedichte der letzten 40 Jahre als furiose Lautmalereien: Wer hätte gedacht, dass Enzensberger in Wirklichkeit ein verhandelter Librettist ist? Prestele macht's möglich: Sein spannender ausdrucksstarker Vortragsstil ist wunderbar exaltiert, er deliriert sich richtig rein in die versponnen-klarsichtigen Gedankenwelten des arrivierten deutschen Vorzeige-Poeten, und schlussendlich singt er dann noch wirklich. Das hat was, unbedingt.“

Programmfolge (Änderungen vorbehalten) :

1. Gedicht für die Gedichte nicht lesen (Landessprache)
2. Geburtsanzeige (Verteidigung der Wölfe)
3. Erster Gesang (Der Untergang der Titanic)
4. Schaum (Landessprache)
5. Innere Sicherheit (Der Untergang der Titanic)
- Pause -
6. Anweisung an Sisyphos (Verteidigung der Wölfe)
7. Carceri d'invenzione (Blindenschrift)
8. Anrufung des Fisches (Verteidigung der Wölfe)
9. Finnischer Tango (Furie des Verschwindens)
10. Chinesische Akrobaten (Zukunftsmusik)
11. Privilegierte Tatbestände (Kiosk – Neue Gedichte)
12. Optimistisches Liedchen (Leichter als Luft)
13. Schlager (Leichter als Luft)
14. Alte Heimat (Leichter als Luft)
15. Kalendersprüche (Leichter als Luft)

Dauer ~ 95 ´

HANS MAGNUS ENZENSBERGER



Geboren 1929 in Kaufbeuren, wurde bekannt mit zeitkritischer Lyrik. Von 1965-75 gab er die Zeitschrift "Kursbuch" heraus, seit 1985 ist er Herausgeber der Verlagsreihe "Die Andere Bibliothek". 1963 erhielt er den Georg-Büchner-Preis, 1985 den Heinrich-Böll-Preis. Hans Magnus Enzensberger lebt in München.

Im Vorwort zu seinem Gedichtband *Leichter als Luft*, der 1999 erschienen ist, heißt es:

„Am Ende des Jahrhunderts ist das einzig Richtige nirgends in Sicht. Wo Politik und Alltag, Krieg und Liebe, Wahn und Vernunft, Idyll und Katastrophe unauflöslich ineinander verknäult sind, lässt sich das, was der Fall ist, nur noch im Modus des Tragikomischen beschreiben.“

ANTON PRESTELE

Geboren 1949 im bayerischen Schrobenhausen, lebt als freischaffender Komponist, Dirigent, Regisseur und Interpret musikalisch-literarischer Soloprogramme in München.

Bekannt geworden ist Prestele mit seiner Wirtshausoper *Heimatlos* (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*: „In nicht wenigen Momenten wirklich Neue Musik“), die nach der Uraufführung beim *steirischen herbst* '85 in Graz an mehr als 35 Bühnen im gesamten deutschsprachigen Raum gespielt wurde. Weitere Musiktheaterproduktionen und szenische Konzerte wie *Sintflut* (nach Herbert Achternbusch), *ich aber / aus dem dreck herr / schreie ich zu Dir* (nach Gedichten von Norbert C.

Kaser), *Carmencita* (nach Prosper Mérimée), *Exil* (nach Texten von Oskar Maria Graf) und *Sie bitt' schön, wo brennt's denn?* (nach Szenen von Karl Valentin) folgten.

Daneben machte sich Anton Prestele mit eigenwilligen szenisch-musikalischen Soloabenden von Friedrich Nietzsche bis Hans Magnus Enzensberger, sowie einer Ein-Mann-Sprechoper nach Texten von Norbert C. Kaser einen Namen.

Im Herbst 2001 erhielt er zusammen mit dem Medienkünstler Uwe Buchter den *Digital Content Award* des Landes Baden-Württemberg für seine Interpretation der *Dionysos-Dithyramben* von Friedrich Nietzsche.

PRESSESTIMMEN

Wenn die Musik den Sinn beflügelt. „...Prestele trägt sie (die Gedichte) aber nicht nur vor, ... er singt sie und gibt der Sprache damit zurück, was sie in ihrem Ursprung wohl war: Lautmalerei, ... Sein Ein-Mann-Orchester erinnert daran, dass ein Gedicht immer mehr ist als der allein an den Verstand gerichtete Prosatext: Sprache gewordene Musik. ... Enzensbergers zivilisations- und ideologiekritische Dichtung ... macht Presteles Bearbeitung sinnlich erfahrbar.“

(Rheinpfalz Ludwigshafen)

Ein Interpret, der fasziniert. „Anton Prestele saß wie ein Dirigent am Pult. Vor sich die Partitur, im Visier das imaginäre Orchester... Prestele schreit, wispert, stößt nach Art eine Sprechgesangs die hoch politischen Epen des Dichters aus sich heraus. „„ Die Worte werden zum Libretto, sie verschwimmen. Prestele tupft Wolken, rollt Steine, spreizt die Finger in die Luft, ballt sie zur Faust und lässt sie vor dem Körper zum Stehen kommen. Wie ein Dirigent... Prestele magnetisiert die Worte,... Es ist eine völlig andere Wahrnehmung der Lyrik. Große Dichterworte, große Gesten, große stimmliche Volumina: großartig und verwirrend zugleich.“

(Süddeutsche Zeitung)

Sinnliche Darstellung von Enzensberger – Prestele eröffnet neuen Blick auf des Dichters Werk. „So hatte man die im Vorfeld der 68er Aufstände entstandenen Gedichte eines unbequemen, damals noch recht zornigen Intellektuellen noch nie gehört. Auf einem imaginären Cello vokal Töne formend und dabei die auf der Zunge zergangenen Worte sinngeladen voreinander absetzend in den dunklen Raum zu entlassen – das war mehr als nur Poesie. Das war – so wollte es Komponist und Theatermacher Prestele – ein sinnliches, geradezu suggestives Erleben.“

(Münchner Merkur)

Kontakt:

solo art bureau

Edeltraud Prestele

Georgenstraße 142, D-80797 München

Telefon + 49 (0) 89 123 23 28

Telefax + 49 (0) 89 189 707 17

E-Mail: office@antonprestele.org

<http://www.antonprestele.org>

Heitere Leidenschaften

Großartiger Abend: Presteles Hommage an Enzensberger

Von Anselm Cybinski

Osnabrück

Zwei Pole, Katastrophe und Karneval, macht der Publizist Jörg Lau in seiner Darstellung des „öffentlichen Lebens“ Hans Magnus Enzensbergers als die paradoxen wie bedeutungsvollen Vorzeichen seiner Geburt am 11. November 1929 aus. „Ich bin geblendet geboren, / Schaum in den Augen, / brüllend vor Wehmut, ohne den Himmel zu sehen, / am schwarzen Freitag, heute vor dreißig Jahren...“, lauten die Eröffnungsverse des Gedichtes „Schaum“, das mit anarchischen Wortballungen, aberwitzig schrägen Bildern und ohnmächtiger Ironie gegen die Zumutungen eines Lebens in barbarischen Zeiten aufbegehrt.

„Schaum“ bildete nun auch das Herzstück einer „musikalisch-szenischen Lesung“ mit Anton Prestele, dem Münchner Komponisten, Regisseur und Interpre-

ten, die das Literaturbüro Westniedersachsen aus Anlass des 75. Geburtstags Enzensbergers im Ledenhof veranstaltete.

Unter den Zuhörern übrigens kein einziger Student. Der Generation der heute 20- bis 30-Jährigen scheint der Name des genialen Dichters, des politisch unbequemen wie eminent einflussreichen Intellektuellen nicht mehr viel zu sagen.

Dabei vermitteln Presteles skurrile „Vertonungen“ Enzensbergers Lyrik auf wahrhaft unerhörte Weise. Vom Dunkel des Raums eingehüllt, sitzt der Rezitator unter der einsamen Leseleuchte am Tisch und bringt die Worte zum Schwingen - Arnold Schönbergs „Sprechgesang“ nicht unähnlich.

Ein Wort wie „schäumen“ kann da seinen geballten onomatopetischen Reichtum entfalten: Es droht, aber es lockt auch und entwindet sich doch dem festen Zugriff.

Fünfzehn Gedichte aus unterschiedlichen Schaffensphasen bindet Presteles lyrisches Monodram zu einem imaginären Zyklus zusammen. Der gepflegte Herr Mitte fünfzig poltert und schimpft, schwärmt und schmeichelt - immer mit vernehmlich oberbayerisch gefärbter Diktion.

Die Worte werden mit eigenwilligen Betonungen gegen den Strich rhythmisiert und in originelle melodische Linien eingebunden. Die bedredten Hände ziehen mal weite Linien, mal setzen sie explosive Akzente oder deuten sanft anschwellende Celotöne als „instrumentale“ Zwischenspiele an - nichts weniger als eine manuelle Choreografie.

Und Enzensbergers Worte singen und tanzen. Voller Leidenschaft und doch heiter. „Leichter als Luft“ eben, ganz so, wie er es sich wünscht. Ein großartiger Abend.

Rheinpfalz Ludwigshafen

30.Oktober 2000

WENN DIE MUSIK DEN SINN BEFLÜGELT

Der Komponist Anton Prestele macht aus Enzensbergers Gedichten einen Liederzyklus
im Ludwigshafener Kulturdepot

VON UNSEREM MITARBEITER

HANS-ULRICH FECHLER

> Seinem Lyrikband „Landessprache“ ließ Hans Magnus Enzensberger die Aufforderung folgen, die längeren Gedichte laut zu lesen, und zwar so laut wie möglich, aber nicht brüllend. Der Münchener Komponist Anton Prestele, bekannt vor allem durch seine Musik zu „Heimatlos. Eine steirische Wirtshausoper in einem Rausch“, hat die Anweisung des Lyrikers beim Wort genommen. Enzensbergers Gedichte trägt er aber nicht nur laut vor, wie am Wochenende im Ludwigshafener Kulturdepot. Prestele singt sie und gibt der Sprache damit zurück, was sie in ihrem Ursprung wohl war: Lautmalerei.

Musiktheatralische Konzerte gewann der Komponist auch schon Prosper Merimée, Oskar Maria Graf, Karl Valentin, Gedichten des Südtiroler Lyrikers Norbert C. Käser und Friedrich Nietzsches „Dionysos - Dithyramben“

ab. Mit Enzensberger traf Prestele während der Dreharbeiten des Münchener Filmemachers Ralf Zöller für die Fernseh-Dokumentation zu dessen 70. Geburtstag im vergangenen Jahr zusammen und diskutierte mit ihm Gedichtinterpretationen. Sein Ein-Mann-Orchester erinnert daran, dass ein Gedicht immer mehr ist als der allein an den Verstand gerichtete Prosatext: Sprache gewordene Musik.

Enzensbergers zivilisations- und ideologiekritische Dichtung, in der sich Rilke auf Dior reimt, macht Presteles Bearbeitung sinnlich erfahrbar. Überlegungen zur Wirkungslosigkeit der Lyrik im „Gedicht für die Gedichte nicht lesen“ geraten zum Präludium eines Liederzyklus mit „Schaum“, Enzensbergers längstem je abgefassten Gedicht, im Zentrum. Der Vortragende imitiert Zapfbewegungen, wie ein Streicher führt seine Rechte den Bogen. Reprisen machen wiederkehrende Worte und Wendungen deutlich,

crescendo und diminuendo schmiegt sich die Stimme dem Sinn der Worte und der Bewegung der Gedanken an. Ein einsilbiges „nur“ kann langanhaltend pianissimo erklingen, ein Wortungetüm wie „Schachtelhalmwälder“ schnell und forte.

In „Anweisung an Sisyphos“ bringt die Stimme den Stein ins Rollen. Den Anspruch von Gedichten, die schon im Titel eine Beziehung zur Musik herstellen wie „Finnischer Tango“ oder „Schlager“ löst erst die Rhythmisierung ein. Vollends schiebt sich, die Musik vor das Wort in Presteles Vertonungen von vier Gedichten aus Enzensbergers letztem Gedichtband „Leichter als Luft“, die sich der Komponist nicht über die Sprache, sondern über den Gesang erarbeitet hat. Presteles Vortrag brachte nachdrücklich in Erinnerung, dass jede Lesung zugleich Interpretation ist und dass deren unendlich viele denkbar sind.